

JUBILÄUMSSCHRIFT

50 Jahre
1959 – 2009



Genossenschaft

Alterssiedlung Wetzikon

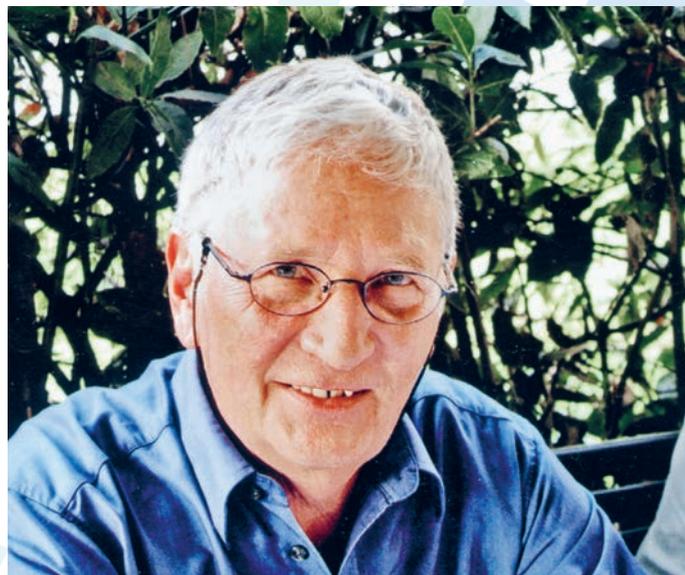
Liebe Genossenschafterinnen
und Genossenschaffer
Liebe Leserinnen und Leser

Mit Stolz und Freude blicken wir auf 50 Jahre Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon zurück. Mit dieser Jubiläumsschrift wollen wir Ihnen aufzeigen, wie die Genossenschaft ihren Anfang nahm, sich weiterentwickelte und wie wir uns die Zukunft vorstellen.

Wir gedenken den vielen Frauen und Männern, die mit unzähligen Stunden das Entstehen der Genossenschaft erst ermöglicht haben und bedanken uns bei allen, die uns mit der Zeichnung von Anteilscheinen unterstützen.

Wir wünschen uns eine interessierte Leserschaft, die unsere Genossenschaft auch zukünftig begleiten wird.

Richard Martin, Präsident



**Richard Martin,
Präsident der
Genossenschaft
Alterssiedlung
Wetzikon**

«DIE ALTERSSIEDLUNG WETZIKON HAT EINE

Welchen Stellenwert, welche Bedeutung hat heute die Genossenschaft Alterssiedlung aus Sicht des Gemeindepräsidenten?

Was fällt Ihnen ein unter dem Begriff «Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon»?

Ich kenne die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon seit rund 10 Jahren. Die Alterssiedlung bietet Senioren – nebst dem Alterswohnheim – preisgünstige Wohngelegenheiten an. Ergänzend fällt mir «Feld Alterssiedlung an der Kreuzackerstrasse» ein. Dann hatte ich Berührungspunkte mit Frau Elsbeth Koller sowie zuvor mit ihrem Vorgänger, Jakob Rothenfluh, die ich beide sehr schätze.

Welche Bedeutung hat die Genossenschaft Alterssiedlung für Wetzikon?

Die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon hat für uns eine sehr grosse Bedeutung. Die Stadt Wetzikon hat sich bekanntlich bis heute nicht gezielt selbst mit Wohnmöglichkeiten für Senioren befasst. Ich schätze es daher sehr, dass sich die Genossenschaft Alterssiedlung und weitere Institutionen damit befassen.

Wie hat die Politische Gemeinde die Genossenschaft Alterssiedlung bis heute aus Sicht des Gemeindepräsidenten unterstützt?

Ich möchte dies in finanzieller Hinsicht als ausgewogen bezeichnen.

Welche Unterstützungsmöglichkeiten sieht der Gemeindepräsident heute für die ASW im Zusammenhang mit geplanten Projekten?

Der Gemeinderat ist zum Schluss gekommen, zuerst ein Alterskonzept auszuarbeiten. Bis heute fehlt eine längerfristige Strategie. Bei der Ausarbeitung sind Gedanken zu machen hinsichtlich Wohnformen, dann stehen aber auch verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten offen. So können beispielsweise Institutionen mit Selbstfinanzierung oder mit finanzieller Unterstützung seitens der öffentlichen Hand oder zuletzt die Stadt Wetzikon selbst in Zukunft Projekte realisieren. Der Gemeinderat und ich haben uns zum Ziel gesetzt, in der folgenden Amtsperiode, das heisst von 2010 bis 2014, das Thema konkret anzugehen. Ich möchte ein Ressort «Alter» bilden mit dem Ziel, die geeignete Strategie zu finden.

Wie beurteilt heute Urs Fischer die Zusammenarbeit?

Ich persönlich habe die Auffassung, dass die Zusammenarbeit recht gut ist. Es ist mir wohl, wenn ich mit Vertretern der ASW verhandeln darf. Die Gesprächspartner der ASW möchte ich als sehr angenehm bezeichnen. Im Vorstand der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon befindet sich als Behördenvertreter Gemeinderat Alfred Iten. Auf diese Weise ist der Informationsfluss in den Gemeinderat sichergestellt, der übrigens bestens funktioniert.

Wie werden die demografische Entwicklung und das zukünftige Bedürfnis beurteilt?

Es ist absolut unbestritten, dass aufgrund der demographischen Entwicklung ein grösseres Bedürfnis nach Wohnmöglichkeiten für Senioren entstehen wird. Wie ich schon erwähnte, wird sich die Stadt Wetzikon ernsthaft damit befassen. So ist bis heute in der Verwaltung keine Ansprechperson bestimmt. Die Bedürfnisergründung mit ergänzenden Massnahmen soll in das Strategiekonzept einfließen.

SEHR GROSSE BEDEUTUNG FÜR WETZIKON»

Werden preisgünstige Wohnungen – so wie die Genossenschaft Alterssiedlung dies anbietet – auch in Zukunft gewünscht werden?

Es wird in Zukunft – nebst anderen Wohnformen für Senioren – vermehrt preisgünstige Wohnungen brauchen. Ich bin überzeugt, dass der Stellenwert für preisgünstiges Wohnen – wie dies die Genossenschaft Alterssiedlung praktiziert – markant zunehmen wird.

Werden Sie persönlich später einmal eine Mietwohnung der ASW beziehen?

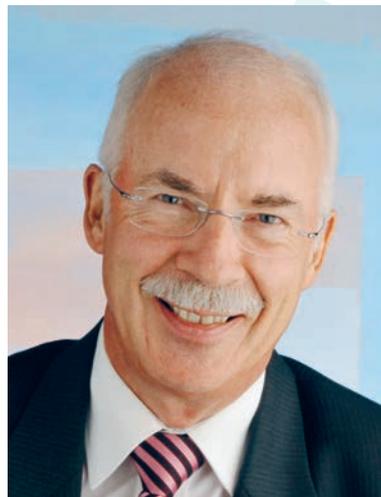
Ich könnte mir dies gut vorstellen. Allerdings wünsche ich mir, möglichst lange selbständig in einem Eigenheim wohnen zu können.

Was wünschen Sie der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon zu ihrem 50. Geburtstag für die Zukunft?

Ich wünsche der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon, dass die heute gesunde und gute Finanzstruktur erhalten bleibt. Zudem wünsche ich, dass es der ASW gelingt, die zahlreichen Wohnungen mit entsprechenden Unterhaltsinvestitionen zu erhalten. Und zu guter Letzt wünsche ich der ASW, dass das Angebot so erhalten bleibt oder als Wunschdenken sogar ausgebaut werden kann.

Urs Fischer, besten Dank für das Interview!

Interview von Annelies Siegenthaler



**Urs Fischer,
Gemeinde-
präsident
von Wetzikon**

DIE GRÜNDER DER GENOSSENSCHAFT

Hanspeter Amann und Peter Zuber sprachen am 29. Oktober 2008 mit den einzigen noch lebenden Gründungsmitgliedern Margrit und Emil Trachsler-Amacher.

«Ich war 1957 die erste fest angestellte Gemeindefürsorgerin in Wetzikon» erzählt Margrit Trachsler-Amacher mit leuchtenden Augen. »Zu meinen Aufgaben gehörte es, alte Leute zu betreuen, und ich merkte bald einmal, dass etwas geschehen musste. Aber allein hätte ich es nicht tun können. Ich trat deshalb mit meinem Anliegen vor die zuständige Behörde.» Emil Trachsler, Steuer- und Vormundschaftssekretär, unterstützte das Projekt von Anfang an und half. Zusammen überzeugten sie eine Gruppe von Wetzikern aus allen politischen Lagern und von beiden Konfessionen, dass für die Betagten in Wetzikon Wohnungen zu bezahlbaren Preisen geschaffen werden sollten. Jeder zahlte 100 Franken ein und die Genossenschaft konnte gegründet werden. Doch dann brauchte es Geld für den Bau. Emil Trachsler nutzte sein Beziehungsnetz, ging von Haus zu Haus und überzeugte manche betuchte und weniger betuchte Mitbürger, Anteilscheine der Genossenschaft zu kaufen. Die meisten taten dies mehr aus Solidarität denn aus Eigennutz, denn sie brauchten selbst (noch) keine Alterswohnung. Mit Beiträgen von 100, manchmal 1000 oder gar 5000 Franken wurde das Eigenkapital geäufnet. Die Gemeinde half grosszügig mit – unter den Gründungsmitgliedern waren drei Gemeinderäte und der Gemeindepräsident – und auch die Subventionsbehörden boten Hand. Sie stellten dafür Bedingungen zum Bau: ein Zimmer

für eine Einzelperson, nicht mehr, und eine Badeanlage im Haus. Doch die alte Generation stellte, 15 Jahre nach dem 2. Weltkrieg, keine hohen Ansprüche und lebte bescheiden. Die AHV war noch neu, die meisten Alten erhielten bloss eine Übergangsrente.

Margrit Trachsler-Amacher erzählt, wie sie an der Wetziker Chilbi 1960 einen Stand führte, dort «glismetri Chleiderbügel» verkaufte und so für die Idee und neue Genossenschafter warb.

Der erste Bau an der Spitalstrasse kam zustande, die Mieter zogen ein. Sie waren 70 bis 80 Jahre alt, bezahlten 60 Franken pro Monat für eine 1-Zimmer-, 80 Franken für eine 2-Zimmer-Wohnung. Es kamen mehr Einzelpersonen als Ehepaare. Der Hauswart war auch Betreuungsperson. Emil Trachsler als Vorstandsmitglied verwaltete ehrenamtlich die Genossenschaft.

Wetzikon war die erste Gemeinde auf dem Land, die genossenschaftliche Alterswohnungen erstellte. Es gab solche in der Stadt Zürich, wo die Gründer manches abschauten. Auch Uster hatte noch keine solche Wohnungen, zeigte sich aber interessiert, wie viele andere Gemeinden auch. So zogen denn die Gründer durchs Land und hielten Vorträge, in denen sie das Beispiel der Wetziker Genossenschaft erläuterten.

Die ersten Jahre der Genossenschaft waren eine begeisternde Zeit. Alle zogen am gleichen Strick, die beiden Häuser Spitalstrasse entstanden in rascher Folge und schon stand das dritte Projekt in Kempten vor der Tür. Wetzikon war im Aufbruch: die Kantonsschule hatte vor wenigen Jahren geöffnet und zog neue Einwohner an, die Kunsteisbahn stand im Gespräch. «Sie trat gewissermassen in Konkurrenz zu unserer Genossenschaft» erinnert sich Margrit Trachsler, «doch es waren nicht die gleichen Leute, die dort einzahlten, eher die Jüngeren.»

Ob es denn heute – 50 Jahre danach – immer noch preiswerte Alterswohnungen brauche? «Bestimmt», meint Frau Trachsler, «es braucht einen Ort, wo die Alten wohnen können, als Zwischenstufe oder auch anstelle des Alterswohnheims, das nicht die alleinige Lösung sein kann. Doch heute haben die Alten mehr Geld als damals.» Sie hätten mit Inseraten und im direkten Gespräch Mitglieder für die Genossenschaft geworben, das könne man heute sicher auch noch tun.



Das Ehepaar Trachsler in seiner Wohnung in Uster.



Die Alterssiedlung an der Spitalstrasse in ihrem ursprünglichen Zustand.

14. Januar 1960

Durchführung der ersten Vorstandssitzung

Abklärung der Bauplatzfrage, Bereinigung des Raumprogrammes (etwa 30 Wohnungen mit späterer Erweiterungsmöglichkeit), Anordnung eines beschränkten Wettbewerbes unter den ansässigen und zwei auswärtigen Architekten, Bestellung einer Werbekommission.

2. Februar 1960

Durchführung der zweiten Vorstandssitzung

Erneute Besprechung der Bauplatzfrage und des Projektwettbewerbes. Dankbar wird das Angebot der *Armenpflege* gutgeheissen, welche bereit ist, das notwendige Land vom Grundstück des Bürgerasyls zum Preis von vier Franken pro Quadratmeter abzutreten.

24. Februar 1960

Durchführung der dritten Vorstandssitzung

Aufnahme einer ganzen Anzahl neuer Mitglieder, direkt anschliessend ausserordentliche Generalversammlung, welche dem bisherigen Vorgehen des Vorstandes zustimmt und diesen ermächtigt, von der Politischen Gemeinde 3500 Quadratmeter Land zu vier Franken zu kaufen. Die Gemeindeversammlung genehmigt am 15. März 1960, also genau ein Vierteljahr nach Gründung der Genossenschaft, den Landverkauf.

23. März 1960

Durchführung der vierten Vorstandssitzung

Aufnahme einer grossen Anzahl neuer Mitglieder. Beurteilung und Beratung des Fachexperten A. Moser, Architekt, Zürich, der acht eingegangenen Vorprojekte. Das am besten beurteilte Projekt stammt von *Paul Hirzel*, welcher beauftragt wird, dieses weiter zu bearbeiten.

9. Mai 1960

Durchführung der fünften Vorstandssitzung

Aufnahme einer beträchtlichen Anzahl neuer Mitglieder, Beratung über den Kostenvoranschlag von Paul Hirzel.

Am 13. Mai 1960 beschliesst eine ausserordentliche Generalversammlung *das Projekt von Paul Hirzel* auszuführen und bewilligt den erforderlichen Kredit von 697 000 Franken. Am 4. September 1960 beschliessen die Stimmbürger an einer Urnenabstimmung, der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon einen Beitrag à fonds perdu von 250 000 Franken zu gewähren.

Ende 1960 ist die Siedlung bereits im Bau. Der Genossenschaft gehören 247 Mitglieder mit einem Anteilscheinkapital von 248 300 Franken an.

Am 6. März 1961 werden die Mieter für die erste Etappe bestimmt und das Ehepaar Spörri als Hauswart gewählt.

An der Generalversammlung vom 20. März 1961 wird beschlossen, sofort die *zweite Etappe* anzubauen. Es wird ein weiterer Kredit von 570 000 Franken genehmigt. Die Stimmbürger bewilligen am 25. Juni 1961 mit grossem Mehr einen weiteren à fonds perdu Betrag von 200 000 Franken.

Am 23. und 24. Juni 1961 steht das Haus Eins der Öffentlichkeit zur Besichtigung offen und ab 1. Oktober 1961, also weniger als 17 Monate nach Bauabschluss, können die Wohnungen bezogen werden.

Am 31. Dezember 1961 ist das Haus Zwei bereits unter Dach und ab 1. Juli 1962 können 23 weitere Wohnungen bezogen werden.

Damals wurden folgende Mietzinsen verlangt:

- Ein-Zimmer-Wohnungen
Monatsmiete zwischen 60 und 65 Franken
- Zwei-Zimmer-Wohnungen
Monatsmiete zwischen 80 und 100 Franken

Am 21. Juni 1963 wird die Siedlung Spitalstrasse offiziell eingeweiht.

VORWÄRTSSTRATEGIE

Kurz nach der Realisierung der zweiten Etappe stand fest, dass preisgünstiges Wohnen für Senioren einem echten Bedürfnis entsprach. Das Angebot konnte der starken Nachfrage nicht mehr gerecht werden.

Die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon realisierte in chronologischer Aufzählung folgende Projekte:

Ende 1964 wird ein Projektwettbewerb für eine zweite Siedlung an der Kreuzackerstrasse in Kempten, K7, ausgeschrieben. Aus sieben eingereichten Projekten soll dasjenige von Alfred Frei, Architekt, Kempten, realisiert werden.

An der Urnenabstimmung vom 6. Februar 1966 stimmt der Souverän folgenden Begehren zu:

- Abtretung von 4063 Quadratmetern Gemeindegeland im Baurecht an die Genossenschaft Alterssiedlung
- Gewährung eines à fonds perdu Beitrages von 160 000 Franken
- Gewährung eines Darlehens von 559 000 Franken zu Vorzugskonditionen, analog der kantonalen Subventionen
- Bereitstellung der Erschliessungskosten durch die Gemeinde
- Totalkosten (ohne Land) gemäss Bauabrechnung 2 248 419.15 Franken

Am 26. November 1967 findet ein «Tag der offenen Tür» statt.



Im Jahresbericht 1972 wird erstmals von einer eventuellen dritten Siedlung berichtet. Diese Absicht wird ernsthaft weiter verfolgt, doch zeichnen sich über Jahre hinweg keine konkreten Ergebnisse ab. An der Vorstandssitzung vom 15. August 1980 erwähnt Dr. Jürg Welti, dass die Möglichkeit gegeben ist, im *Guldisloo* eine geeignete Parzelle mit Architekturverpflichtung zu erwerben.

Am 16. September 1980 nimmt der Vorstand mit Freude zur Kenntnis, dass der Gemeinderat auch bei der Verwirklichung einer dritten Siedlung Hilfe in Aussicht stellt. Das *Architekturbüro Sattler* wird beauftragt, ein Vorprojekt zu erstellen.

An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 14. Oktober 1980 werden sowohl Landkauf als auch das Vorprojekt genehmigt. Am 22. Mai 1981 wird das definitive Baugesuch der Gemeinde übergeben, welche nach vielen Detailabklärungen am 26. Januar 1982 endlich die Baubewilligung erteilt, allerdings mit zahlreichen Bedingungen und Auflagen.

Ab Juli 1983 können die modernen Wohnungen in den Häusern Talstrasse 23 b und Talstrasse 23 c bezogen werden und ab April 1984 ist auch das subventionierte Wohnhaus an der Talstrasse 23 a bezugsbereit.



Die Alterssiedlung
im Guldisloo.

Die Alterssiedlung
an der Kreuz-
ackerstrasse 7, K7,
in Kempten.

Unmittelbar nach der Genehmigung der Bauabrechnung «Guldisloo» am 18. Juni 1985 befasst sich der Vorstand mit der Idee eines eventuellen Umbaus der Siedlung in Unterwetzikon. Keine der erstellten Projektstudien konnte den Vorstand jedoch befriedigen. Im Jahre 1986 gelangt das Alterswohnheim an die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon mit der Anfrage, das Wohnhaus an der Spitalstrasse eventuell an das Alterswohnheim abzutreten. Die Heimkommission verzichtet dann aber im Januar 1987 endgültig darauf.

Spitalstrasse 30 in Unterwetzikon nach dem Umbau.

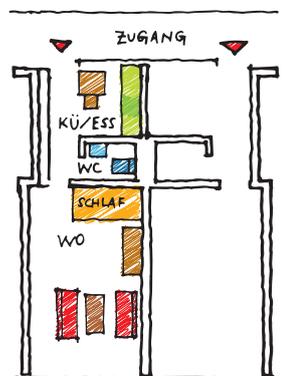


Der Vorstand der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon diskutiert in der Folge drei Varianten, nämlich:

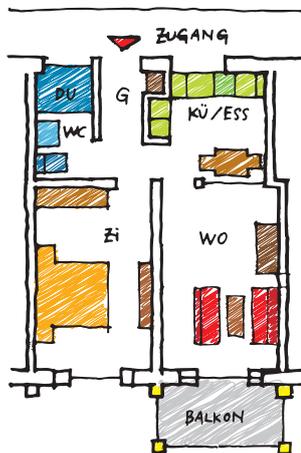
- Bau einer neuen Siedlung auf einem anderen Grundstück und Verkauf der bisherigen Siedlung
- Abbruch des bisherigen Gebäudes und Erstellen eines Neubaues
- Umbau der bestehenden Siedlung

An der Vorstandssitzung vom 5. März 1987 wird der Grundsatzentscheid gefällt, das bestehende Wohnhaus umzubauen. Das Projekt «Stöckli» des Architekturbüro Sattler überzeugt am besten. Am 2. Juni 1988 genehmigt die Generalversammlung einen Projektierungskredit von 400 000 Franken und an der Generalversammlung vom 5. Mai 1989 wird der Baukredit von 9 Millionen Franken diskussionslos und ohne Gegenstimme bewilligt. Am 16. November 1991 findet für die Bevölkerung ein Tag der offenen Tür statt, der auf grosses Interesse stösst.

Es besteht auch nach dieser Erweiterung ein grosses Bedürfnis für preisgünstiges Wohnen. Der Vorstand befasst sich aus diesem Grund mit Plänen für eine weitere Siedlung in Kempton. Mit der Politischen Gemeinde wird der Baurechtsvertrag ausgehandelt und an der Gemeindeversammlung vom 13. Juni 1995 wird der Gestaltungsplan «Feld» genehmigt. Die Baubewilligung wird am 10. April 1996 mit insgesamt 32 Bedingungen beziehungsweise Auflagen erteilt. An der Generalversammlung vom 10. Mai 1996 wird der Baukredit von 11,5 Millionen Franken bewilligt. Aus Kostengründen muss auf einige Ausbauwünsche verzichtet werden.



Spitalstrasse 30 vor dem Umbau:
Zwei Ein-Zimmer-Wohnungen



Spitalstrasse 30 nach dem Umbau:
Eine Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung

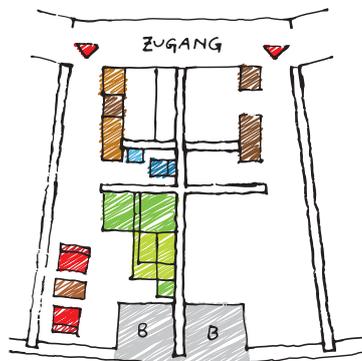


Für den Neubau *Kreuzackerstrasse 1 in Kempten, K1*, findet der Spatenstich am 8. Oktober 1996 statt. Die 38 neu erstellten Wohnungen werden im Oktober 1998 bezogen. Die Bevölkerung ist am 3. November 1998 für eine Besichtigung des Neubaus sowie der Wohnungen eingeladen.

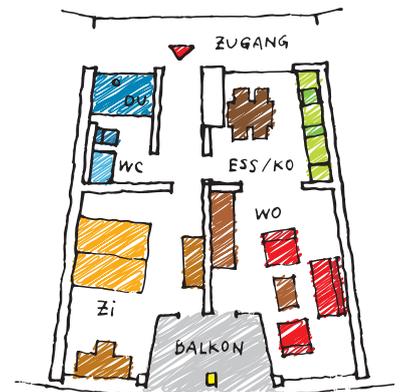
Der Kostenvoranschlag für den *Umbau Kreuzackerstrasse 7 in Kempten, K7*, beträgt 6,2 Millionen Franken und wird an der Generalversammlung vom 14. Mai 1998 genehmigt. Die Baufreigabe erfolgt am 12. Januar 1999. Die Mieter können im September/Oktober 2000 in die neu erstellten Wohnungen einziehen. Am 18. November 2000 findet ein weiteres Mal ein Tag der offenen Tür statt.



**Kreuzackerstrasse 7
in Kempten
nach dem Umbau.**



**Kreuzackerstrasse 7 vor dem Umbau:
Zwei Ein-Zimmer-Wohnungen**



**Kreuzackerstrasse 7 nach dem Umbau:
Eine Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung**



**Spatenstich für
den Neubau
Kreuzackerstrasse 1
in Kempten.**

DIE PRÄSIDENTEN UND VERWALTER DER LETZTEN 50 JAHRE

Präsidium

1959 bis 1965	Werner Weber
1965 bis 1968	Willy Cornu
1968 bis 1976	Flora L'Eplattenier
1976 bis 1990	Theodor Weilenmann
1990 bis 2001	Hubert Rüegg
2001 bis heute	Richard Martin

Verwaltung

1959 bis 1965	Emil Trachsler
1965 bis 1971	Max Züblin
1972 bis 1988	Viktor Rigoni
1989 bis 1997	Eugen Wüthrich
1992 bis 2005	Doris Ramser (Buchhaltung)
1998 bis 2005	Jakob Rothenfluh
2005 bis heute	Elsbeth Koller



Werner Weber,
Gründungs-
präsident



Der Vorstand der Genossenschaft, aufgenommen am 26. November 2008 anlässlich der Einweihung der neuen Wohnung im 7. Stock der Liegenschaft Kreuzackerstrasse 1. Von links: Rico Sattler, Elsbeth Egli, Franz Ramser (hinten), Richard Martin (vorn), Rolf Schleh, Annelies Siegenthaler, Konrad Siegfried, Peter Zuber, Alfred Iten.

FAZIT

Die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon hat sich seit der Gründungstunde mit einer unglaublichen Dynamik entwickelt. Der Vorstand hat zu jeder Zeit die zukunftsweisenden Zeichen erkannt. Die Genossenschaft realisierte bedürfnisbezogenen Projekte mit dem Ziel «preisgünstiges Wohnen» zu ermöglichen.

«HEUTE»



Die verschiedenen Alterssiedlungen im gegenwärtigen Zustand.



«FÜR MICH IST DIE ALTERSSIEDLUNG WETZIKON



Ruth Studer,
Bewohnerin der
Alterssiedlung
Talstrasse 23 c,
Wetzikon.

Du wohnst nun bereits seit einiger Zeit in einer Wohnung der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon. Wie fühlst du dich?

Es gefällt mir gut, ich fühle mich gut! Für mich ist die Wohnung in der Alterssiedlung ein «Zuhause». Ich empfinde dies auch so, wenn ich mich ausserhalb der Alterssiedlung bewege und zurück komme. Ich kehre zurück «nach Hause»!

Was gefällt dir besonders in der Alterssiedlung?

Mir gefallen einerseits die zentrumsnahe Lage mit den Einkaufsmöglichkeiten praktisch «vor der Haustür», die Möglichkeit unweit von meiner Wohnung das öffentliche Verkehrsmittel (Bus) benutzen zu können sowie die Wohnlage mit der gepflegten Umgebung. Andererseits gefällt mir aber auch, dass ich mich mit Mitbewohnern tagtäglich unterhalten kann. Ich schätze dies sehr und bin darüber sehr glücklich.

Was waren seinerzeit die Beweggründe, eine Wohnung in der Alterssiedlung zu mieten?

Ich hatte mich für den Verkauf meines Eigenheimes entschieden und musste mich nach einer neuen Wohngelegenheit umsehen.

Warum hast du dich für eine Wohnung der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon und nicht für eine konventionelle Mietwohnung entschieden?

Selbstverständlich schaute ich mich nach konventionellen Mietwohnungen um. Ich kam aber seinerzeit zum Schluss, dass eine Wohnung der Genossenschaft Alterssiedlung für mich Vorteile hat. Ich musste nämlich feststellen, dass ältere Mieter gar nicht so erwünscht sind. Zudem wünschte ich mir Nachbarn, mit denen ich einen «Schwatz» machen kann, was bei einer Mietwohnung wohl weniger möglich ist. Zuletzt machte ich mir aber auch Gedanken, dass die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon kaum einen Mieter aus der Wohnung werfen wird, was leider gelegentlich bei Mietobjekten nicht ganz auszuschliessen ist.

Welchen Kontakt pflegst du zu den Mitbewohnern?

Ich pflege einen regelmässigen Kontakt mit Mitbewohnern. Dieser basiert auch auf einer gegenseitigen Vertrauensbasis. Montag ist «Spieltag», wo Jassen oder Lottospiel angesagt ist. Jeweils am Dienstagabend nach 18.30 Uhr diskutiere ich mit Mitbewohnern rund eine Stunde Tagesgeschehnisse, wichtige Zeitungsartikel oder wir tauschen Sachen aus, die uns gerade beschäftigen. Am

EIN ZUHAUSE! »

Sonntag finden sich jeweils Mitbewohner zusammen, die sich für den «Zmorge-Gipfelträff» begeistern können. Ich bin auch begeisterte Sängerin im «Chörli vom Guldisloo». Die Proben finden jeden zweiten Donnerstag statt und alle Mitbewohner sind herzlich willkommen. Ich freue mich jedes Jahr sehr auf den Auftritt am Samichlausabend der Alterssiedlung, wo das Chörli den Anlass bereichert. Nochmals: für mich sind Kontakte und Beziehungsmöglichkeiten ganz, ganz wichtig!

Wie sieht dein Tagesablauf aus?

Ich betrachte mich als eine aktive Seniorin. Ich benutze mein Velo jeden Tag und kurve in Wetzikon herum. Dabei suche ich wenn es nur immer möglich ist den Pfäffikersee auf. Zu meinem Tagesablauf gehört auch der Besuch meiner betagten Mutter, die im Alterswohnheim lebt. Übrigens war auch sie gut zwanzig Jahre lang Mieterin einer Wohnung an der Kreuzackerstrasse 7 in Kempen der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon.

Du lebst naturverbunden und geniesst das nahegelegene Erholungsgebiet. Warum zieht es dich immer wieder an den Pfäffikersee?

Ich bin naturverbunden und liebe den Pfäffikersee und das nahe Erholungsgebiet. Ich treffe dort Leute, mit denen ich sofort Kontakt pflege. In der Sommerzeit schwimme ich regelmässig, was mir ausgesprochen Spass macht. Ich freue mich auch über Kinder und lebe auf. Ich fühle mich gut und motiviert. Kurz: ich kann meinen «Kopf durchlüften».

Welche Freizeitaktivitäten unternimmst du sonst noch?

Ein paar Mal im Jahr findet jeweils nach dem Gottesdienst am Sonntag «de Chilekafi» statt, wo ich jeweils mithilfe. Dann lege ich Hand an beim Organisieren des monatlich stattfindenden Witzentreffs. Zudem singe ich seit über zwanzig Jahren im «Heimatchor» mit. Jedes Jahr im Januar findet das «Chränzli» statt, wo die Sängerinnen jeweils mit ihrer Tracht auftreten.

Was für Möglichkeiten bietet dir die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon in dieser Beziehung?

Ich finde den Aufenthaltsraum als eine sehr wertvolle Begegnungsstätte. Weitere Möglichkeiten bietet die Alterssiedlung eigentlich nicht, ist aber meines Ermessens auch nicht notwendig.

Wie kann sich die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon weiter verbessern?

Bei dieser Gelegenheit kann ich folgende Anregung unterbreiten. Wichtig für mich wäre, wenn die Altersstruktur der Mitbewohner verbessert werden könnte. Eine Durchmischung mit weiteren jüngeren Senioren wäre wertvoll.

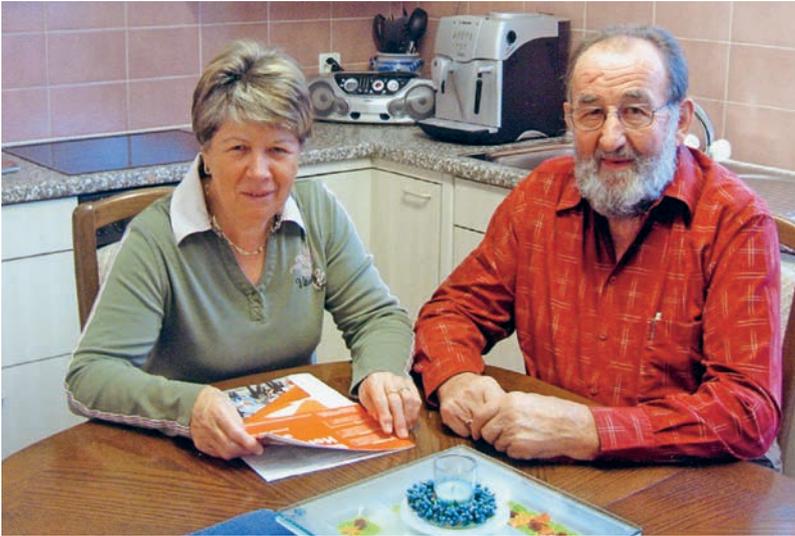
Was wünschst du dir und der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon für die Zukunft?

Mir kommt spontan folgendes in den Sinn: Die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon verfügt über Hauswarte, die ihre Aufgaben ausgezeichnet meistern. Allen gebührt an dieser Stelle ein grosses Lob und Dankeschön. Der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon wünsche ich für die Zukunft alles Gute.

Ruth Studer, vielen Dank für das Interview.

Interview von Annelies Siegenthaler

«FÜR UNS STIMMT ES, SO WIE ES IST»



Das Ehepaar Aeberhard ist Mieter in der Liegenschaft an der Spitalstrasse 30 in Wetzikon.

Sie wohnen nun bereits seit einigen Jahren in einer Wohnung der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon. Wie fühlen Sie sich?

Wir fühlen uns sehr wohl. Die Lage ist ideal, zentral gelegen und es gibt viele Möglichkeiten in der Nähe zum wandern.

Was gefällt Ihnen besonders in der Alterssiedlung?

Hier ist es ruhig und sonnig und wir haben eine schöne Wohnung. Es ist genügend geheizt und anfallende Reparaturen werden in nützlicher Zeit behoben. Auch möchten wir erwähnen, dass wir mit Frau Werner eine sehr gute Abwartin haben. Sie ist immer freundlich und sorgt für alles.

Was waren seinerzeit die Beweggründe, eine Wohnung in der Alterssiedlung zu mieten?

Wir waren nicht mehr zufrieden in unserer vorherigen Wohnung. Wir entschieden uns für eine Wohnung in der Alterssiedlung, damit wir später nicht nochmals zügeln müssen. Ausserdem wohnt unsere Tochter in der Nähe.

Welchen Kontakt pflegen Sie zu den Mitbewohnern?

Wir sind zu allen freundlich, haben aber eher losen Kontakt.

Welche Freizeitaktivitäten unternehmen Sie?

Wir wandern viel, fahren Velo und bald ist wieder das Skifahren angesagt.

Wären Aktivprogramme seitens der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon sinnvoll?

Da wir selber viel unternehmen, sind für uns Aktivprogramme nicht nötig.

Wie kann sich die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon weiter verbessern?

Für uns stimmt es, so wie es ist.

Was wünschen Sie sich und der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon für die Zukunft?

Wir wünschen uns, dass wir weiterhin gesund bleiben ohne pflegebedürftig zu sein und so lange wie möglich in unserer Wohnung bleiben können. Der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon wünschen wir, dass sie weiterhin gut funktioniert.

Frau und Herr Aeberhard, besten Dank für das Interview.

Interview von Elisabeth Koller

AUFGABEN DER VERWALTERIN

Die Alterssiedlung beschäftigt seit Januar 2005 Elsbeth Koller als Verwalterin. Das Pflichtenheft ist umfassend, die Aufgaben vielseitig und abwechslungsreich. Lassen wir aber doch Elsbeth Koller gleich selbst zu Wort kommen.

Du bist nun schon seit Januar 2005 als Verwalterin der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon im Amt. Welche Tätigkeit hast du vorher ausgeübt?

Ich übte zuerst eine Arbeit mit Behinderten aus. Anschliessend war ich bei einem Treuhandbüro in Anstellung, wo ich mit der Erledigung von Liegenschaftsbuchhaltungen betraut wurde. Später nahm ich eine Stelle bei einem im Tief- und Strassenbau spezialisierten Betrieb als kaufmännische Angestellte an.

Was waren die Beweggründe, dich bei der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon als Verwalterin zu bewerben?

Wie ich schon erwähnte, arbeitete ich früher sowohl mit behinderten als auch älteren Mitmenschen zusammen. Mit der Zeit haben mir die sozialen Aufgaben gefehlt. Ich wurde dann auf das Inserat der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon aufmerksam, welche die Stelle des Verwalters neu zu besetzen hatte. Ich kam zum Schluss, dass diese Aufgabe genau meinen Wunschvorstellungen entspricht. So habe ich mich beworben!

Wie gefallen dir die vielseitigen Aufgaben und die Stelle?

Die Stelle gefällt mir sehr gut. Die Aufgaben sind vielseitig und abwechslungsreich. Nebst den kaufmännischen Belangen nehme ich mir viel Zeit für die Bewohnerinnen und Bewohner der Alterssiedlung, die mit ihren Anliegen jederzeit an mich gelangen dürfen. Der Job bedingt grosses Einfühlungsvermögen. Zum Beispiel melden sich oft Personen, die ihr Eigenheim aufgeben und sich für eine Wohnung in der Alterssiedlung interessieren. Vielfach ist dieser Schritt nicht immer einfach.

Wie sieht dein Tagesablauf aus?

Ich möchte die Frage so beantworten, dass ich zuerst gerne über meine Funktion informiere. Als Verwalterin der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon obliegt mir die ordentliche Geschäftsführung. Ich vertrete die Genossenschaft nach aussen und bin Ansprechpartnerin für Mitglieder, Mieter, Ämter und interessierte Personen.

Meine wichtigsten Aufgaben können wie folgt zusammen gefasst werden: Korrespondenz erledigen, Verwaltung der Wohnungen, Rechnungswesen, Finanzbuchhaltung, Führung von Dateien der Genossenschaftsmitglieder, Protokollführung. Besuch bei den Mieterinnen und Mietern bei bestimmten Anliegen oder bei runden Geburtstagen.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Vorstandsmitgliedern und den Personen der Hauswartung sind Voraussetzungen für die Ausübung dieser Tätigkeit.

Für die Mieterinnen und Mieter sind die ersten Ansprechpersonen die Hauswartsleute. Die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon legt Wert darauf, dass die Wohnungen in gutem Zustand gehalten werden. Die Hauswarte und ich sorgen dafür, dass die notwendigen Reparaturen und Unterhaltsarbeiten ausgeführt werden.

**Elsbeth Koller
ist als Verwalterin
für die Alters-
siedlung tätig.**



Welche Aufgaben erledigst du besonders gerne?

Ich habe grosse Freude an der Tätigkeit mit älteren Mitmenschen und verfüge über gute Kenntnisse im Rechnungswesen. In diesem Zusammenhang bereitete mir die Entwicklung von PC-Lösungen – sei dies beispielsweise im Mietwesen, in Bezug auf das Genossenschaftsverzeichnis, allgemeine Daten und Informationen und so weiter – viel Spass.

Die Arbeitsstelle als Verwalterin ist umfassend und nimmt dich zeitlich gewiss stark in Anspruch. Wie findest du die Balance zwischen Job, Freizeit und Familie?

Meine Kinder sind ausgeflogen, so dass ich so weit frei und verfügbar bin. Ich kann meine Zeit recht flexibel gestalten. In der Freizeit geniesse ich Spaziergänge, kleinere Wanderungen, besuche Konzerte oder gehe ins Kino. Ganz besonders ins Herz geschlossen habe ich meine Hauskatze.

Welches waren deine Gedanken im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Jubiläumsfestes?

Ich habe grosse Freude, dass ich als Verwalterin dieses einmalige Jubiläum miterleben darf. Dabei sind Gedanken vorhanden, später vielleicht selbst eine Wohnung zu mieten, welche den Ansprüchen von Senioren gerecht wird, wie beispielsweise kostengünstig, rollstuhlgängig, zweckmässig.

Was wünschst du der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon für die Zukunft?

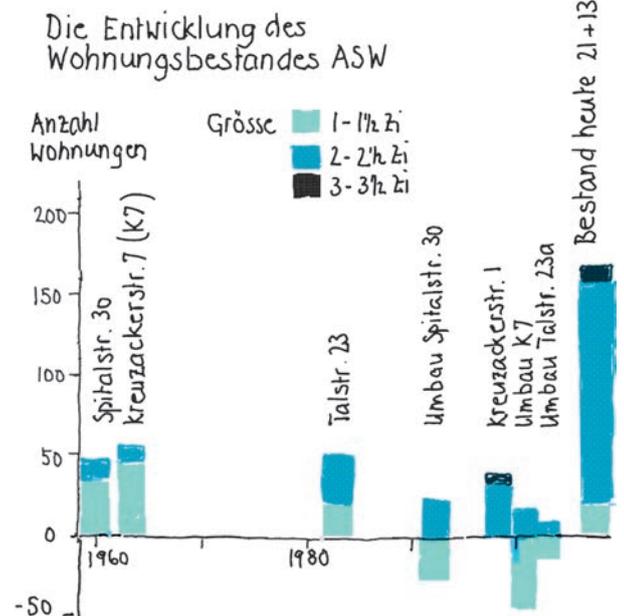
Ich wünsche mir, dass es in Zukunft weiterhin so gut geht. Ich wünsche mir auch, dass die Nachfrage für Wohnungen anhält, dass sich die Mieter auch in Zukunft wohl fühlen und hier gerne leben.

Elsbeth Koller, besten Dank für das Interview.

Interview von Annelies Siegenthaler

MEHR UND GRÖSSERE WOHNUNGEN

Die ersten Siedlungen der Sechziger-Jahre enthielten vorwiegend Ein-Zimmer-Wohnungen. 1983 kamen an der Talstrasse 23 insgesamt 20 Ein-Zimmer- und 31 Zwei-Zimmer-Wohnungen dazu. Später erstellte die ASW nur noch grössere Wohnungen. Die bestehenden Siedlungen wurden umgebaut, es wurden jeweils zwei Ein-Zimmer- zu einer Zwei-Zimmer-Wohnung zusammengelegt. Deshalb verschwand ein grosser Teil der Ein-Zimmer-Wohnungen zwischen 1990 und 2005.

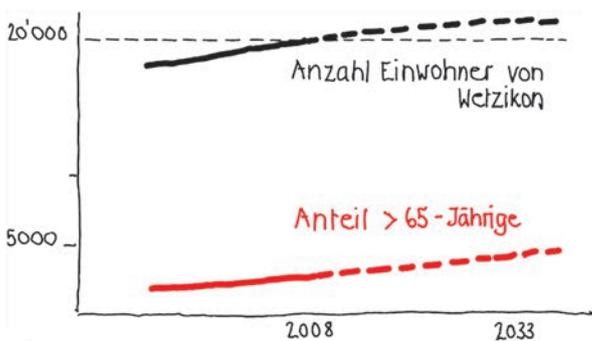


PERSPEKTIVEN FÜR DIE NÄCHSTEN 25 JAHRE

ZEITHORIZONT 2033

Bedarf und Angebot an Alterswohnungen in Wetzikon

Der Anteil der über 65-Jährigen an der Wetziker Wohnbevölkerung steigt, entsprechend dem schweizerischen Mittel, von 12 auf 20 Prozent. Im Jahre 2033 werden also in Wetzikon über 4000 Senioren wohnen, 1600 mehr als heute, aber sie werden voraussichtlich länger gesund bleiben. Der Bedarf an altersgerechten Wohnungen nimmt also zu, aber nicht ganz im gleichen Tempo wie die Anzahl Senioren.



Wo wohnen die 4000 Wetziker Senioren im Jahre 2033?

- 200 bis 300 in Alters- und Pflegeheimen
- 200 bis 300 in Wohnungen der Genossenschaft Alterssiedlung
- Einige hundert in Residenzen und altersgerechten Kleinwohnungen, privat erstellt. Auch private Anleger bauen jetzt mehr oder weniger altersgerecht, die Senioren sind ein umworbenes Marktsegment!
- Alle anderen dort, wo sie immer wohnten: in normalen Wohnungen und in Einfamilienhäusern

Wo wohnen die Wetziker Senioren 2033?



Trend

Wie in der ganzen Schweiz dürfte auch in Wetzikon der Trend dahin gehen, dass die Senioren möglichst lange in der eigenen Wohnung bleiben wollen. «*Selbstbestimmt wohnen – auch im Alter*». Voraussetzung dafür ist indessen ein Angebot an Dienstleistungen und Pflege, also «*Wohnen mit Service*». Spitex und Pro Senectute bieten solche Dienstleistungen in jeder Wohnung, das Alterswohnheim «Am Wildbach» und gehobene Altersresidenzen in ihren eigenen Räumlichkeiten an.

Kommentare aus Sicht ASW:

- Dienstleistungen nach Mass in Privatwohnungen sind kostengünstiger als ein Platz im Alters- und Pflegeheim, der für eine vollumfängliche Pflege ausgerüstet ist. Mit solchen Dienstleistungen nach Mass kann die Übertritts-Schwelle ins Heim angehoben werden, was unbedingt nötig ist, denn es können gar nicht genügend Heimplätze für alle Senioren erstellt werden. Der Eintritt ins Alters- und Pflegeheim wird für die künftigen Betagten die Ausnahme, nicht die Regel sein.
- Grosse Wohnungen und Einfamilienhäuser sollten an junge Familien übertragen werden können. Der Spitex und den anderen Service-Organisationen ist gedient, wenn sie ihre Hilfeleistungen in altersgerechten Wohnungen erbringen können statt irgendwo, in baulich weniger geeigneten Häusern. Es liegt daher sowohl im öffentlichen Interesse wie in jenem der immer zahlreicheren Senioren, dass in Wetzikon genügend altersgerechte Kleinwohnungen zur Verfügung stehen werden. Anders ausgedrückt, *preiswerte Alterswohnungen an geeigneter Lage sind nötig und werden bestimmt Abnehmer finden*. Die Meinung der Stadt Wetzikon (gemäss Aussprache einer Delegation des Vorstandes mit einer Delegation des Gemeinderates am 4. Dezember 2008):

- Sie hat im November 2008 damit begonnen, das Alterskonzept der Stadt zu überarbeiten und dabei die künftigen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Die Genossenschaft ASW ist in der Gruppe, die das neue Konzept erstellt, an der Seite der anderen Akteure der Altersvorsorge in Wetzikon (Alterswohnheim, Spitex, Pro Senectute und so weiter) vertreten. Das Wohnen im Alter wird auch in Zukunft ein wesentlicher Bestandteil der Alterspolitik der Stadt sein.

- Sie gedenkt, ab 2010 ein eigenes Ressort im Gemeinderat und in der Verwaltung für den Bereich «Alter» zu schaffen. Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass die demographische Entwicklung eine grosse gesellschaftliche Herausforderung sein wird.
- Der Gemeinderat anerkennt und schätzt die Leistungen der Genossenschaft ASW, will sie indessen solange nicht unterstützen, bis er (nach 2010) seine politische Strategie zu den Fragen des Alters festgelegt hat. Lesen Sie zu diesem Thema auch das Interview mit dem Gemeindepräsidenten Urs Fischer auf den Seiten 2 und 3.

Was macht die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon?

Heute bewahren, morgen wachsen

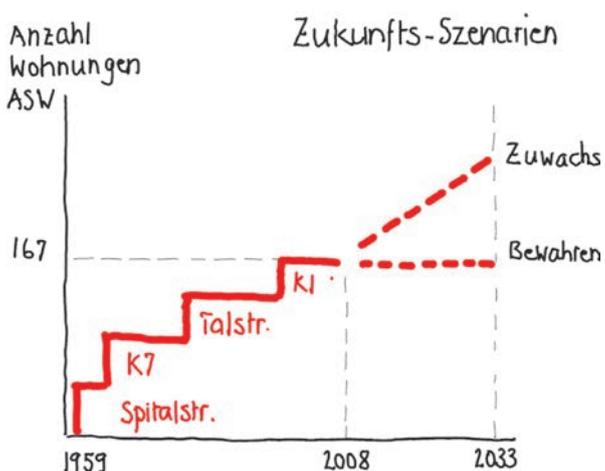
Der Vorstand hat folgende Zukunfts-Szenarien diskutiert:

Zuwachs: In geradliniger Fortführung ihrer 50-jährigen Tätigkeit will die Genossenschaft auch in Zukunft preisgünstige Alterswohnungen anbieten, und zwar für alle Bevölkerungsschichten. Sie anerkennt das Bedürfnis nach Wohnen mit Service und gedenkt dies mit Hilfe der lokalen Partner Spitex, Pro Senectute und Alterswohnheim zu erfüllen: die ASW erstellt zusätzliche Wohnungen an geeigneten, zentralen Lagen, die Partner erbringen die Dienstleistungen. Die Anzahl zusätzlicher Wohnungen richtet sich nach den finanziellen und

baulichen Möglichkeiten. Die ASW steht auf gesunden Beinen, Renovationsarbeiten und Erweiterung des Wohnungsangebotes werden mit Blick auf gesunde Bilanzrelationen vorangetrieben und geplant. Andere gemeinnützige Träger für Alterswohnungen sind nicht in Sicht; die Gemeinde hegt die Absicht, auch in Zukunft die Genossenschaft ASW als ihren Partner für Alterswohnungen zu betrachten und sie zu einem späteren Zeitpunkt auch zu unterstützen.

Bewahren: Die Genossenschaft verfügt über eine schlanke, effiziente Organisation und über einen gepflegten Bestand an Wohnungen. Die Vermietung ihrer 167 Wohnungen, das Eingehen auf die Anliegen ihrer Bewohner und die Werterhaltung der Liegenschaften sind an sich bereits anspruchsvolle Aufgaben. Eine Expansion würde dieses Gleichgewicht gefährden, und im Moment erlaubt die finanzielle Lage der Genossenschaft ohnehin keine grossen Investitionen. Die Genossenschaft will den heutigen Wohnungsbestand weiterhin pflegen und bewirtschaften, ihn aber nicht ausweiten.

Seine heutige Haltung umschreibt der Vorstand wie folgt: nach den umfangreichen Um- und Neubauten der Neunziger-Jahre hatte die Genossenschaft beschlossen, erst eine Phase der finanziellen Konsolidierung einzuschalten, bevor sie weitere Wohnungen erstellt. Bewahren war angesagt. Nun scheint die Zeit gekommen, wo wieder an einen massvollen Zuwachs gedacht werden kann. Der Vorstand der ASW wäre im Herbst 2008 bereit gewesen, auf den Wunsch des Alterswohnheims einzugehen und am Postplatz Kempten, neben den bestehenden Liegenschaften, sehr rasch einen Neubau zu erstellen (siehe Interview mit Architekt Rico Sattler). Doch fehlte das nötige Eigenkapital. Nachdem der Gemeinderat eine sofortige finanzielle Unterstützung abgelehnt hatte, musste dieses Vorhaben zurückgestellt werden. Der Vorstand will nun auch wieder Neubauprojekte prüfen und sich bereit halten, solche etwa ab 2010 in Angriff zu nehmen.



«UNSERE LIEGENSCHAFTEN SIND IN GUTEM ZUSTAND UND ZEITGEMÄSS AUSGERÜSTET.»

Der Satz könnte aus einer Werbebroschüre für die Genossenschaft stammen, wenn es eine solche gäbe. Rico Sattler kann ihn unterschreiben. Zumal die Zürcher Kantonalbank aufgrund eines Schätzungs-Gutachtens 2007 zum gleichen Schluss gekommen ist.

«Wir bauen günstig, einfach, funktionell» sagt der Architekt, der es wissen muss, denn er ist seit 25 Jahren im Vorstand der Genossenschaft und hat die Umbauten der Liegenschaften Spitalstrasse 30 und Kreuzackerstrasse 7 sowie die Neubauten der Siedlung Guldisloo und Kreuzackerstrasse 1 geleitet. «Die ersten Wohnungen vor 50 Jahren waren kleine Zellen, ohne eigene Badezimmer, die Quadratmeter-Zahl war von den Subventionsbehörden vorgeschrieben», erinnert er sich. «Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen gab es nur für Ehepaare». Die ersten Liegenschaften der Genossenschaft an der Spitalstrasse und Kreuzackerstrasse 7 wurden nach rund 30 Jahren total ausgehöhlt und neu mit grösseren Wohnungen ausgestattet, Zwei- und Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen statt der kleinen Einzimmer-Wohnungen. Somit ist keine Wohnung der Genossenschaft älter als 25 Jahre. «Unsere Genossenschafter sind anspruchsvolle Kunden», findet Rico Sattler, der preiswerte, nicht billige Wohnungen bauen will, solche, die technisch und ästhetisch zeitkonform sind.

Energiesparmassnahmen haben wir immer im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten getätigt. Jetzt kommen die Küchen der Siedlung Guldisloo dran, die nach rund 25 Jahren ersetzt werden müssten. Kleinere Ausbesserungen werden laufend auf Anregung der Hauswarte und der Verwalterin vorgenommen. Heute benützen viele rüstige Senioren ein Fahrrad, was dazu führte, dass die ASW im vergangenen Jahr mehrere neue Velo-Unterstände bauen musste. Auch sie gehören zur zeitgemässen Ausrüstung unserer Siedlungen.

Rico Sattler, Architekt und Vizepräsident der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon



Rico Sattler, geboren 1945 in Wetzikon, dipl. Architekt SIA / FSAI und Inhaber der Firma Sattler Architekten AG, wurde 1983 als Baufachmann vom damaligen Gemeinderat Dr. Jürg Welti in den Vorstand der Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon berufen. Er berät seither die Genossenschaft ehrenamtlich in sämtlichen Baufragen und amtiert auch als ihr Vizepräsident. Umfangreichere Arbeiten werden durch sein Büro im Auftragsverhältnis abgewickelt. Die Aufträge für die grossen Planungs- und Bauvorhaben der Genossenschaft – Umbau Spitalstrasse 30, Siedlung Guldisloo – hat er vor seinem Eintritt in den Vorstand in Wettbewerben gewonnen.

«DIE GENOSSENSCHAFT WILL WEITERE BEDÜRFNISGERECHTE WOHNUNGEN BAUEN.»

Auch diesen Satz kann Rico Sattler unterschreiben. Die Genossenschaft Alterssiedlung Wetzikon soll auch in Zukunft für alle Bevölkerungsschichten preisgünstige Alterswohnungen anbieten.

Er ist überzeugt, dass Wohnen mit Service in Zukunft ein wesentliches Bedürfnis darstellt und möchte dieses auch für Mitbürger erfüllen, die sich sogenannte «Altersresidenzen» nicht leisten können oder wollen. Sattler ist Realist und weiss, dass die Genossenschaft nur soviel bauen kann, wie sie zu finanzieren vermag, auch wenn die Bedürfnisse noch so gross scheinen, weil jetzt die «Baby-Boomer»-Generation ins Seniorenalter tritt. Und er weiss, wo man sinnvollerweise neue Wohnungen bauen sollte. Ein baureifes Projekt besteht am Postplatz Kempton, direkt neben den Genossenschafts-Wohnhäusern Kreuzackerstrasse 1 und 7: dort könnte innert kurzer Zeit ein 5-geschossiges Haus mit 16 Alterswohnungen entstehen. Zwei Geschosse würden vom Alterswohnheim gemietet,

mit zwei Pflege-Wohngruppen und einem Service-Stützpunkt, der mittelfristig auch Pflege und Service für die bestehenden 68 Wohnungen (zum Beispiel Notfalldienst, hauswirtschaftliche Dienstleistungen, Verpflegung, Mittagstisch) erbringen könnte. Die Finanzierung dieses Neubaus ist allerdings noch ungewiss und bildet derzeit Gegenstand von Gesprächen im Vorstand. Eine andere Ausbaumöglichkeit besteht in der Liegenschaft Spitalstrasse 30: der grosse Dachstock böte Platz für 15 bis 18 Wohnungen, die Zone «öffentliche Bauten» erlaubt einen solchen Ausbau. Schliesslich denkt Rico Sattler auch an das neue Quartier Widum, wo die Genossenschaft in der Nähe von Robenhausen sinnvollerweise einen vierten Standort aufbauen könnte. Doch dafür besteht noch keine Projektidee.

Interview von Peter Zuber

AUSBLICK

Die Genossenschaft sieht sich neuen Anforderungen gegenüber: die Senioren werden zahlreicher sein und älter werden – die zweite Lebenshälfte wird immer länger – und sie wollen dort bleiben, wo sie sind, möglichst bis zum Sterben, nur noch im Ausnahmefall ins Heim. Dafür brauchen sie irgendwann Hilfe und Unterstützung. «Wohnen mit Service» wird in Zukunft gefragt sein, von allen Bevölkerungsschichten.

Die ASW will diese Herausforderung annehmen, zusammen mit ihren Partnern in der Altersvorsorge in Wetzikon. Sie will attraktive Wohnungen an guten Lagen anbieten, sie kann die Vorteile der Genossenschaft einwerfen, einer gemeinnützigen Institution, die keine Gewinne ausschütten muss und deshalb auf die Dauer günstiger vermietet als private Anleger. Sie ist selbstverwaltet, sie wird keinem Mieter, der sich an die Grundregeln des Zusammenlebens hält, jemals kündigen. Jeder Mieter ist auch Miteigentümer, er besitzt einen

oder mehrere Anteilscheine der Genossenschaft, die momentan zu zwei Prozent pro Jahr verzinst werden. Zahlreiche Mitbürger, die anderswo wohnen, besitzen ebenfalls Anteilscheine, bekunden damit ihre Solidarität mit der Genossenschaft und halten sich die Tür zu einer Genossenschafts-Wohnung offen. Ende 2008 waren es insgesamt 863 Genossenschafter!

Die Genossenschaft steht auf gesunden Beinen, aber sie braucht mehr Eigenkapital, um investieren zu können. Der Vorstand will weitere Anstrengungen zur Kapitalbeschaffung unternehmen, er will auch Umschau halten nach geeigneten Standorten für neue Bauten, und ab 2010 mit fundierten Projekten aufwarten.

Verwaltung

Frau Elsbeth Koller
Spitalstrasse 30
Postfach 434
8622 Wetzikon
Telefon 044 932 69 59
alterssiedlung.wetzikon@bluewin.ch
www.alterssiedlung-wetzikon.ch

Impressum

Gestaltung und Druck:
DT Druck-Team AG
8620 Wetzikon

Redaktion:
Annelies Siegenthaler,
Rico Sattler und Peter Zuber